

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 28

Illustration: "...das einzige Gefühl, das Werner in mir zu erwecken vermag [...]"

Autor: Hagglund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

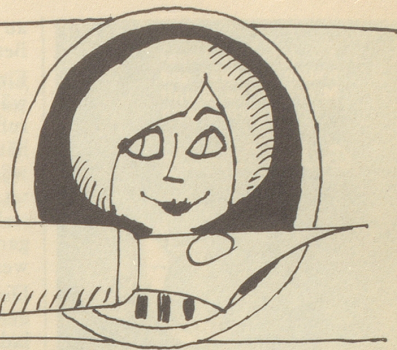
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Vierzig Stück seelische Leiden, geheftet und geleimt

Wir haben einen Sohn. Das ist nichts Außergewöhnliches. Noch viele Leute haben Söhne. Dieser Sohn hat einen Paten. Das ist auch nichts Besonderes. Noch viele Leute haben Söhne mit Paten. Der Pate unseres Sohnes ist Arzt, Allgemeinpraktiker. Das ist nochmals nichts Ausgefallenes, wenn man bedenkt, wie viele Aerzte und Söhne es gibt.

Am Silvester bekam unser Sohn ein Patengeschenk. (Die Post kann sicher ein Lied singen über Patengeschenke an Weihnachten und Neujahr. Und sie singt es auch.) Aber darum handelt es sich nicht. Auch nicht um den wundervollen Inhalt des Paketes. Obwohl es sicher erwähnenswert ist, wenn ein Gymnasiast endlich, wie er sagt, Taschentücher von genügend großem Format und dazu noch mit Monogramm und farbig, bekommt.

Unterdessen ist es Frühling geworden und Sohn Johannes hat noch zwei dieser weißen Tücher mit buntfarbigem Rand. Mütter mit Söhnen wissen wie das ist mit den Dingen, die ihre Sprößlinge außer Haus tragen. Sie kommen heim mit fremdem Eigentum, weil sie so viel zu denken haben und darum Turnhosen und Schuhe und Mützen und Bälle und Stöcke verwechseln. Oder sie kommen heim und haben noch die Hälfte. Zum Beispiel einen Schuh oder einen Handschuh und vor allem kein Taschentuch.

Zurück zum Patengeschenk. Besagte Tücher waren eingepackt in einem währschaften, hellbraunen Packpapier, das sich von außen gesehen von anderen nicht unterscheidet.

Aber auf der Innenseite stand mit roter Tinte: «40 Stück seelische Leiden, geheftet und geleimt.» – Früher als wir erzogen wurden, lehrte man uns über alles nachzudenken, was uns begehnet.

Ich dachte deshalb nach. Und das Resultat? Wissen wir vielleicht endlich wo die seelischen Leiden herkommen? Sie werden vermutlich von den Aerzten stückweise und geheftet und geleimt an die Patienten abgegeben. Was hätten Herr Jung oder Herr Freud dazu gesagt?

Wenn man nachdenkt, sollte man mehr als eine Version beachten, sagte man uns, als wir erzogen wurden.

Also könnte es sein, daß geheftete und geleimte seelische Leiden, und gleich noch 40 Stück, von besagtem Paten bestellt wurden, die er dann, geheftet und geleimt, seinen Patienten anstatt Pillen und Tabletten abgibt, um ihnen zu sagen, daß weder Pillen noch Tabletten helfen, wenn man seelische Leiden hat.

Dann fragt sich noch, ob die Leiden verschiedene Stücke sind. Zum Beispiel ein Stück Neurose, ein Stück Psychose, ein Stück Schizophrenie usw. und wie die Rosen und die «Chosen» und die Vrenis alle heißen. Aber ich denke, das ist nicht Sache des Laien.

Aber so ein Patengeschenk hat sein Janusgesicht. Damit muß man fer-

tig werden. Kann man das mit Janusgesichtern überhaupt?

Meines Wissens ist Herr Janus schon lange tot. Ich vermute er hätte selber keine Erklärung gehabt, weil man das sowieso nicht kann, wenn man zwei Gesichter hat ... Angelica Arb.

Kaufen Sie ein Rotkreuz-Abzeichen?

Die Frage ist an mich gerichtet. Ein kleiner Bub mit lustigen Augen streckt mir den Karton entgegen. Ich kaufe eines, damit ich endlich von der lästigen Fragererei verschont bleibe; und, wenn ich ehrlich bin, um dem hübschen Knaben eine Freude zu machen.

Nun stehe ich selber als Verkäuflerin auf der Straße. Ich mustere die

Gesichter, die mir entgegenkommen und trete dann auf eine ältere Frau zu. Ich biete ihr die Pflasterli an. Doch die Frau scheint sich plötzlich ganz besonders für die Auslagen eines Schreibmaschinengeschäfts zu interessieren. Nun gut, ich wende mich also mit der Frage, die ich heute zum soundsovielten Mal wiederholt habe, an einen Mann, der auf den Bus wartet. Keine Antwort. Er hält den Kopf hartnäckig auf die Seite gedreht und tut, als sei ich überhaupt nicht vorhanden. «Unverschämter Lümmel», denke ich und gehe mißmutig weiter, denn die kalten Füße machen sich bemerkbar, und mit einem Blick stelle ich fest, daß die Zahl der verkauften Pflasterli noch nicht über fünf gestiegen ist. Ich überlege mir, daß es vielleicht von Nutzen wäre, ein Lächeln aufzusetzen. Ich versuche es, und siehe da, ich kann gleich zwei Abzeichen losbringen. Doch leider hält das Verkaufsglück nicht lange an. Der Menschenstrom fließt vorüber. Kaum einer wendet den Kopf, wenn ich ihn anrede.

Unversehens stehe ich dem kleinen Knaben gegenüber, bei dem ich vor kurzer Zeit ein Abzeichen gekauft habe. Ich schäme mich, denn mir wird erst jetzt klar, daß ich gar nicht anders gehandelt habe als die Leute, über die ich mich eben noch so sehr geärgert habe. Annemarie

Nochmals: Familienforschung in der Schule

Das Thema hat die Gemüter offensichtlich beschäftigt. Für Leser, die dem Lehrerstand angehören, läßt sich die Sache etwa so zusammenfassen: Beschäftigt Euch mit Dingen, die Euch etwas angehen!

Nun gut, aber wer bringt das den Kindern bei, besonders den Kleinen?

«Frölein, hüt gaat mis Muetti go schide!» Mit leuchtenden Augen steht ein kleiner Knirps vor dem Pult. «Oder seit me scheide? Mir wänd en drum nüme!» Mit aller Mühe bringe ich den Kleinen dazu, auf ein harmloses Thema zuzugehen. Das Plappermäulchen hätte gern der wachsenden Zuhörerschaft ums Pult herum noch weitere Informationen geboten.

Ein grüner Einzahlungsschein liegt auf dem Tisch. «Frölein, händ Si



«... das einzige Gefühl, das Werner in mir zu erwecken vermag, ist die Gewißheit, daß er der gegebene Mann wäre, mir im Rücken den Reißverschluß hochzuziehen!»